

www.e-rara.ch

**Piazza Universale, das ist, allgemeiner Schawplatz, Marckt und
Zusammenkunfft aller Professionen, Künsten, Geschäfte, Händeln unnd
Handtwercken, etc ...**

Garzoni, Tommaso

Zu Franckfurt am Mayn, jm Jahr 1641

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Ry 113 | G

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-23945>

Hundert und drey und viertzigster Discursus. Von Schiffbawern, Schiff- und Bossleuthen, Ferchen
und Gondelirern, Flössern, Galiotten unnd Meerraubern.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die Senffteuer seynd den Kutschern in allem gleich / nur daß ihre Wägen keine Räder haben / sondern hinten vnd vornen auff Pferdten getragen werden. Es ist aber auch der Gebrauch der Senfften sehr alt : Vnd schreibt Suetonius von Nerone, daß er sich bißweilen von zehen oder von zwölff Leibigen Knechten / in seiner Mutter Senfften / durch die Stadt Rom hat lassen tragen. Sonsten war es bey den Römern der Gebrauch / daß wie Vlpianus de legatis sagt / die betagte Matronen zu mehrer Ehre sich in Senfften tragen lassen. Derhalben auch Blondus lib. pen. seiner Romæ triumphantis schreibt / daß der Kaiser Domitianus den berüchtigten Weibern die Senfften verboten / als welche gar ehrlich / vnd allein ehrlichen Matronen gebührlich gehalten worden.

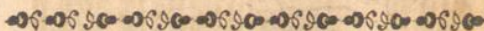
Vnd seynd solche Senfften nicht allein bey den Römern / sondern auch bey andern Völkern im Brauch / vnd in hohen Ehren gehalten gewesen. Dannhero auch Cicero in einer Epist. ad Atticum schreibt / daß ihm Vedius, ein frembder Edelmann / mit etlichen Kutschen vnd einer Senfften begegnet. Vnd schreibt Seneca Epist. 80. daß die Senfften nur von hohen Standts Personen / vnd sonst von delicaten Leuthen gebraucht worden. Derhalben er auch an einen andern Epist. 30. schreibt : Non faciet te beatum turba seruorum lecticam tuam per itinera vibana aut peregrina portantium. Der Hauße deiner Knechte / die deine Senffte beydes in der Stadt vnd im Feldt umbher tragen / wirdt dich nicht seelig machen. Ist also dieses gewiß / daß die Senffteuer hierinnen ihre Ehre gehabt haben / wie sie noch auff den heutigen Tag haben / daß sie nur grosse Herren / ansehnliche Prälaten / vnd Fürstliche Matronen tragen.

Im vbrigen mögen sie sich wol mit den

Kutschern vber der Pracedenz vergleichen / da ich es doch mit den Senffteuern wolte halten / dann diese dienen gemeiniglich den alten / jene aber jungen Leuthen. Darbey ich es lasse bleiben / vnd mögen sie ihre Pferde vnd Maul / Esel strigeln / biß sie auch mit zu Eseln werden / darzu sie dann einen ziemlichen feinen Anfang haben.

ANNOTATIO.

Von Senffteuern mag man bey Petro Crinito lib. 2. de honesta Disciplina cap. 3. nachsuchen.



Hundert vnd Drey vnd Bierzigster Discurs.

Von Schiffbauern / Schiff- vnd Vopfleuthen / Ferchen vnd Gondelirern / Flößern / Galiotten vnd Meerraubern.

Sie schöne vnd künstliche Erbauung der Schiffe / daran nicht weniger Nutzen als Arbeit ist / von wegen ihrer wunderlichen Varietät vnd Construction / der seltsamen Formen vnd Gestalten / deß Kosten / so darauff gewendet / der vnderchiedlichen Ausbarkeiten / so man darvon hat / der vnderchiedlichen grossen vnd bequemen Diensten / darzu sie zugebrauchen / ist seyt dem ersten Anfang ihrer Invention allezeit hoch gehalten : Vnd seynd die Baumeister / so sich desselbigen angenommen / allzeit / wie sie dann wol werth / in hohen Ehren gehalten worden / beneben deme / daß man ihren wunderbahrlichen hohen Verstandt / in Erfindung so vielerhand

terhand gebräuchlicher Schiffe hat spühren können.

Solche Schiffe aber / wie sie beydes in süßsen Wassern vnd Flüssen / vnd im Meer gebraucht / werden in zweyerley Sorten getheylet / nemlich in Schiff mit Segeln / vnd die ohne Segel gebraucht werden. Vnder die Schiffe die man ohne Segel brauchet / werden gezehlet die Sandahn / die Weydnachen / die Fisarolen / die Batteln / die Nähen / die Parsdahn / so man in Calicut hat / die FercherNachen / die Burchstellen vnd Raahn. Die Segel Schiffe werden in drey Sorten getheylet / nemlich in Quersegel / in Breitsegel / vnd die beyde haben. Vnder den ersten werden begrieffen die Caravelen / Brigantinen / Galconen / die Lastschiffe / Item die Bagnotten / die Schirazzen vnd Burghen. Vnder die zweyte gehören die Gondelen / die Pedottinen / die Pedotten / die Fregaten / die Justen / die Galeoten / die Galeen / Bastarde / die kleine Galeen / vnd die Galeassen. Vnder die dritten gehören die Marcellianen / die Quersegel vnd Breitsegel mit einander führen.

Die alte Römer / damit wir auch hierin etwas zur Nachrichtung sagen / daß man die Namen ihrer Schiffe mit den heutigen vergleichen könne / nenneten die Justen Myoparones. wie Nonius Marcellus bezeuget / wie dann auch Cicero lib. 3. de Republ. alda er die Histori von dem Meer-rauber Diogene erzehlet / so von dem Grossen Alexander gefangen / vnd gefragt: Warum er die Leuthe mit seinem rauben so freffentlich beschweret hätte / geantwortet / dz er zwar / der nur mit einer Justen zu Meer führe / ein Rauber gescholten / Alexander aber / der mit einer grossen Armada auff dem Meer / vnd zu Land mit einem grossen Heer / alles mit Gewalt zu sich risse / were ein mächtiger Herr vnd Imperator genennet: Vnd brauchet in dieser Erzehlung

das Wort Myopato, wie es dazumal ist bräuchlich gewesen.

Die Fregantinen oder Lauffschiffe haben sie / wie Budæus meldet / Parones genennet. Die Fregaten / wie Cæsar in seinen Cömentariis den Namen gebraucht / Catalcopia, desgleichen Prosumias mit Cæcilio, vnd Lenunculos bey dem Salustio. Die Weydnachen / wie man bey Plauto in Rudente siehet / seynd horiæ genennet worden. Plinius nennet sie Limbos, vnd zeyget an / daß sie von dem Eyrenensern erstlich erfunden worden. Die Nähen haben sie Hippagia genennet / oder Pontones mit Apuleio. Die Fercher Nachen nennet Alconius Pedianus, Portorios: Blondus aber lib. 5. Romæ triumphantis nennet sie Portitores Thelonarios, von ihrem Ampt / das sie auch mit bedienen mußten: Daß sie nicht allein die reysende Leuthe vber die Wasser führeten / sondern mußten auch die Zölle einfordern / vnd die verwiesene oder andere verdächtige Leuthe auffhalten vnd angeben. Welches aber heutiges Tages wenig in Acht genommen: sondern es werden nur die reysende vorseklicher Weise von denselbigen auffgehalten vnd beschweret / dannenhero dann allerhand Vnwillen vnd Vnordnung entstehet: darüber sie offermals vbel anlauffen / vor der Obrigkeit verklaget / oder abgeschmieret / oder wol gar zu todt geschlagen werden. Auch werden bisweilen vmb ihrer Bosheit willen die Zollstätte vnd Fahrten beschädiget / daß nemlich die Sayle werden abgehawen / die Ketten zerrissen / die Pfäle auffgeraufft / die Hütten verbrennet / vnd was des Schadens vnd Vnlusts mehr seyn mag / das sie alles verurfachen / wie dann diese Leuthe gemeiniglich Francolinischer / Fornacier / vnd S. Albertischer Art seynd / bey welchen es für eine Höfflichkeit wirdt geachtet / wann sie sich nur vngebärdig vnd Efe-

lich genug gegen den fürber reysenden Leuten halten.

Die Marcellianen haben sie Damen genennet / vnd seynd erstlich in der Insul Samo gebraucht worden / allda sie / wie Plinius meldet / Polycrates tyrannus hat erfunden. Die gemeine Batellen vnd Rachen haben sie Scaphas genennet / wie man bey Vegetio siehet. Die kleine Plattschiff sind Purides, wie man bey Herodoto siehet / genennet worden / vnd haben sie die Egyptier anfangs gebraucht / wann sie ihre Todten vber Wasser zum Begräbnis geführt. Die grosse Barken haben sie Faellos genennet / wie man bey Nonio Marcello vermerckt. Die grosse Asiatische Schiff aber Circetos, wie bey Plauto zusehen.

Die Galleen haben vnder verschiedene Namen gehabt / nach Ordnung der Riehmern / so daran gewesen. Die Biremern, daran zweien Riehmernstände gewesen / erzehlet Plinius, dz sie Demosthenes erfunden habe. Die triremern, Amocles Corinthius: Die quadriremern, die Carthaginenser: die quinquere mē vnd deciremern, Nesichton Salaminus: die seremern Xenagoras Siranus: die dodecaremern Alexander Magnus: die quinderemern Prolomæus Soter: die trigintaremern Demetrius Antigoni: die quadragintaremern Prolomæus Philadelphus: die quinquagintaremern Prolomæus Philopator.

Die Floss haben sie Rates genennet / darvon auch die Flösser den Namen haben: sind zusammen gebundene Bäume / darauß man Ehtel / Brennholz vnd andere Wahren auff den Flüssen mit dem Strom herab führet / wie man zu Ticino, zu Veron / zu Coniglian / vnd im Friul siehet. Vnd wird dasselbige Holz sehr zu Venedig von den Ferbern vnd andern Mechanicis, denen es sehr bequem / auffgekauft vnd gebraucht.

Die Ferger Rachen auff den kleinen Was-

fern bräuchlich / haben sie Cimbas genennet: Vnd gibt Virgilius, wie auch andere Poeten des Charontis Schiff / damit er die Seelen vber das Höll Wasser führet / offtermals diesen Namen. Zu diesen gehören die Ferger / welche dem Charonti ins gemein nit sehr vngleich / ein heylloß / gottloß / verflucht / versoffen / vntrew / Gewissen schamloß / Besindlein: als bey welchen sich fast alle Laster / wie in einem Marckschiff / versamblet haben. Dann bey denselbigen höret man alles / was ein Soldat böses / alles was ein Krämer betriegliches / was ein Ruffian schandloßes / was ein Jud falsches / was ein verfahrner Schüler listiges / was ein Hur schädliches wissen kan: welches man alles bey einem Ferger findet: vnd darff es auch wol zur Notdurfft vnd Gelegenheit gebrauchen. In solchen Rachen vnd in Marckschiffen erzehlet man allerhand Schwenck / allerhand Historien / man spielet / man singet / man flucht / vnd wird allda allerhand Vppigkeit getrieben: Darbey läßt sich dann der Ferger gern finden / weiß zu einem jeden das seine zu sagen / vnd bestreißiget sich / daß er der größte vnter allen sey / als der sich in seinem Gut / vnd auff seinem Mist befindet: Wie man dan auff dem Pado, vnd auff der Brenta siehet / deren Schifflenth vnd Ferger / alle andere in Grobheit vbertreffen: Veneben einer vorseztlichen Bosheit / die sie offtermals an den Wandersleuten vben / vñ mag man sie leichtlich erzörnen / so fahren sie jergend an einer Mühlen oder sonst an / halten sich auff vnter dem Schein grosser Geschäfte / verfahren wol wissentlich einen Zoll / da es dann der Zöllner mit ihnen eins ist / daß man nur ein Bruch habe sich zuvergleichen / welches vber die Passagierer gehet / bißweilen fahren sie auff / daß jerman muß durch das Wasser aufsteigen / oder das Schiff helfen abheben / wann man anders will fortkommen.

Vnd

Vnd sonderlich können sie wol einen hurtigen vnd artigen Diebstal zu wegen bringen/wie die Ferrareser vnd Mantuaner befehen/welche es mit den Fergen angelegt/das sie einen Juden/so mit ihnen im Schiff gefahren/vnnd ein Fäsllein mit eingemachten Fischen bey sich hatte/vmb dasselbige bringen möchten. Derhalben sie vnter wegen angefahren/vnnd den Juden vberredet/das er mit ihnen in das Wirthshaus gangen/einen Trunck zuthun/allda sie sich allgemach abgeschlechet/dem Juden den Wirth vmb die Zech an den Hals gehenecket/vnd vnter dessen im Schiff des Juden Fäsllein geöffnet/vnd weydlich hinein gefressen/was sie darinn gefunden/nemblich nit Fisch/wie sie vermeynten/sondern des Juden Vatters Fleisch/welcher zu Verzell im 75. jährigen Alter war gestorben/welches der Sohn also eingemacht/das es nit stinckend werden solte/bis er es anderswo möchte begraben. Dessen sie aber nit gewahr worden/bis der Jud darzu kommen/vnnd sich zum höchsten beklagt/das ihm die Christen seinen Vatter so schändlich gefressen hatten/vnd ihnen zur Anzeigung der Warheit den Kopff/so vnten im Fäsllein gestockt/hat gezeigt. Darvber dann die gute Schiffleuth so leydmütig worden/das sie im Schiff vmbher gelauffen/vnnd keiner kein Theil mehr an dem süßen Tunchen/ja Judenfleisch/hat wöllen haben/sondern haben das Schiff an allen Ecken damit bespeyet.

Die Gondeln haben sie Cimbulas genennet/vnd haben auch die Gondelierer hiervon ihren Namen. Welches durch ganz Italien/sonderlich aber zu Venedig/ein bekandtes Handwerck/vnnd die damit vmbgehen/verachtetes Befindlein seynd/halten sich auch täglich darnach/als welche nichts anders im Herzen vn̄ im Maul haben/als allerhand schändliche Wort/grewliche Flüche/vnd was der-

gleichen mehr seyn mag. Man findet bey ihnen nicht ein einziges wahres Wort/auch nicht die geringste Ehrerbietung: sondern seynd lauter grobe Schlingel/die den gansen Tag vmb einen Baken oder zween an ihrent Rudern hangen/welches ihr vornembster Werkzeug ist. Sonsten aber geben sie treffliche gute Ruffianer/die offermals eine Diamant, Luciam, Ceciliam, Isabellam, oder andere/mit einem Teutschen/Französischen/Polnischen oder andern Capitayn spazieren führen/dar ihnen dann die schöne Cortisanen widerumb einen Neuterdienst thun können/vnnd hat derhalben offermals ein vnstätiger Gondelierer/seine schöne Lucillam, oder Angiolettam, oder Doralicem, oder Lucretiam zu seinem gefallen/da der Juncker oder Kauffmann muß für der Thür stehen bleiben. Doch darff ich die Gondelierer nicht so gar in die Kauten werffen:sintemal man auch guten Nutzen vnd Commoditet von ihnen hat/nemblich das sie einen in ihren Gondelen verdeckt/oder öffentlich zu Venedig in der Statt können vmbher führen/wo man hin begehret: Vnd warten noch auff/wo man sie hin bestellet. So fährt man in den Gondelen fein sanfft/hat sich für niemand zubefahren: Sie führen einen allein/oder mit Gesellschaft/da kan man singen/ligen/schwachen/vnnd sich auff allerley Weise erlustiren/bis man hin kompt/da man seyn will/allda man auch das Belt auß dem Beutel muß lassen vberfahren:da sie sich auch gleichwol mit einem billichen vergnügen lassen/vnd begehren nicht das Belt mit dem Beutel. Ihre Arbeit ist bekandt/vnd darff nicht vieler Wort: Wann sie abstecken/fortriehmen/an vnd abfahren/so haben sie alles verrichtet.

Es haben die Alten noch andere Schiffe mehr gehabt/welche sich auch mit denen Schiffen/so jegunder im Brauch/möchten vergleichen

vergleichen / als die/so sie naues onerarias genennet / deren Polybius lib. 1. vnd Appianus lib. 7. de bellis civilibus gedencen: Item die Actuariaz, die sich mit den heutigen Lastschiffen/Hülcken vnnnd Kracken möchten vergleichen / vnd andere mehr / deren Iulius Pollux in seinem Onomastico lib. 1. Marcellus Iuriconsultus in Dig. tit. de captiuis, Blondus lib. 6. Romæ triumphantis, Isidorus lib. 19. Etym. Plinius, Nonius Marcellus, Gellius vnd andere mehr gedencen.

Die Schiffbawer belangend / daß ich widerumb zu denselbigen komme / haben dieselbigen ihren Anfang von den Alten bekommen. Dañ es ist hiemit/wie auch mit anderen / die zwar den Anfang von den Alten gehabt / welche sie hernach durch die Vbunge/vnd den täglichen Brauch gebessert vnnnd vermehret haben. Vnd seynd die ersten/so ihnen den Anfang gemacht / nach Herodoti Meynung / zu den langen Schiffen / die Phocenes gewesen: wie wol Philostephanus bey Plinio lib. 7. vnd Diodorus Siculus lib. 5. solche Invention dem Iasoni, Hegelias dem Partholo, Cresias dem Samiræ, Stephanus der Semiramidi, vnd Archimachus dem Hegeoni zuschreiben. Die Onerarias, welches vnser Lastschiffe sind / hat nach Plinii Meynung / Hippus Tyrius erfunden. Die Cimba ist der Phoenicier / der Circirus der Eypriotten. Die Scapha der Illyrier/der Linter/der Teutschen/damit sie auff der Thonaw gefahren / vnnnd die lange gedeckte Schiffe der Thasier Fund. Die allererste Erfindung der Schiffe wirdt von Eusebio den Samothraciern / von Clemente dem Athlanti, von Plinio dem Danao, von anderen dem Neptuno, von anderen einem Tipheri, von anderen aber den Tyriern zugeschrieben / als bey welchen die erste Schiffe sollen gemacht seyn worden. Dahin auch Tibullus in nachfolgendem Vers geschrieben/da er sagt:

Prima ratem ventis credere docta Tyros.

Tyros, die erst auß Holz gebawt
Ein Schiff / vnnnd das dem Windt vertrawt.

Die Materia, darauß erstlich die Schiffe gemacht worden / ist vnderchiedlich gewesen. Dann im Anfang / als / wie Plinius vnd Maximus Tyrius wollen / Neptunus angefangen zuzeygen/wie man auff dem Wasser fahren könne vnd soll. Hat man nur etliche Dämme zusammen gebunden / vnd dieselbige auff das Wasser geworffen: vnd sagt man/daß die Mylii vnnnd die Trojaner die ersten gewesen / die es auch in die Weite damit gewaget/als sie den Hellepontische Krieg wider die Thracier geführet. Andere geben für/man habe erstlich im Britannischen Meer etliche Hölzer mit Leder/oder mit rohen Häuten zusammen gefüget / darauß die Britanni nach der Insel Nicitim gefahren / allda man das allerbeste vnd geschmeidigste Wey findet. Plinius meldet / daß die Egyptier ihre Schiff erstlich gemacht haben / von einem Baum/so Papyrus genennet/mit Weyden vnd Rohr zusammen gebunden. Herodorus schreibt l. br. 1. daß die Armenische Hirten / die oberhalb den Assyriern wohnen / Schiff von Häuten gemacht / damit sie auff dem Euphrate biß gen Babylonien gefahren. Plinius schreibt / daß der Fichtenbaum das beste vnd bequembste Holz zum Schiffbaw sey / vnd meldet/daß in Egypten / auß Mangel der Fichten/Cedern darzu gebraucht werden. An dem Fluß Nilo hat man / wie Herodorus meldet / einen Baum / welchen er Spinum nennet / darzu gebraucht. Plinius schreibt lib. 9. cap. 10. daß man in den Inseln vmb das rothe Meer Schiff habe gebraucht / die nur von Meer Schildkroten Schildten seynd gemacht gewesen. Das ist aber ein grosser / daß er erzehlt / daß nach Außsag der Befährten des Alexandri Magni in
der

der Insul Thule ein Baum zum Schiffbau werde gebraucht / welcher so best / daß die Schiff / so darvon gemacht / wann sie schon versencket werden / vber die zweyhundert Jar vnter dem Wasser / ohne Fäulung vnd Ver-
sehrung bleiben.

Dieses ist also der erste Anfang des Schiff-
bauwes / darvon man je länger je weiter kom-
men / bisz auff den heutigen Tag / da vnser je-
tzige Schiffbauwer / solche grosse / stattliche
kostbarliche vnd künstliche Gebawe führen /
daß man sich nicht vnbillich zum höchsten
darüber verwundert: Wie man siehet an den
grossen Kriegsschiffen / Rauffmannschif-
fen / Kracken / Galeonen / Galeassen / Galeen /
vnd allen andern / wie sie nach Vnderseynd
der Lande vnd Sprachen mögen Namen ha-
ben. Vnd wie man sich ins gemein vber den
gansen Bawe verwundert / also hat man auch
nicht geringe Vrsach darzu / wann man die
bequeme Zusammenfügung ihrer Gliedmas-
sen / welche hie zu lang zuerzehlen / betrach-
tet: Darvon dann die / so damit vmbgehen / diesel-
bige angeben vnd anordnen / grosse Ehre er-
langen.

Wann sie nun auffgerichtet / vnd mit allen
Gliedmassen nach Notdurfft versehen / als
muß man auch noch sonderliche Instrumen-
ta haben / damit man sie fort bringet vnd re-
gieret. Solche Instrumenten aber seynd zum
theil von Flachs oder Hanff / zum theil von
Holz / vnd zum theil von Eysen. Die von
Flachs oder Hanff / seynd die Segel vnd das
Seylwerck. Die Hölzerne sind die Riemen /
die Stangen / Wasserkeelen / der Mast vnd
Ruder. Die eyserne seynd die Nägel / die Ha-
cken vnd der Ancker. Wann nun aber das
Schiff auff dem wilden Meer soll recht ge-
führt werden / muß man auch darbey die
Büchse oder den Compasß auff der See-
karten haben.

Zum Bawe aber der Schiffe braucht man
die Aze / Beyl / Holbeyl / Segen / Hammer /
Klöppfel / vnd andere dergleichen Zimmer-
waffen. Die Arbeit ist das Holz hawen / be-
hawen / schneiden / zusamen fügen / auffschla-
gen / stopffen / auffrichten / bügen / vnd endlich
ins Wasser stossen. Vnd wann sie mangel-
hafft werden / zeucht man sie widerumb her-
auf / vnd kalfatet oder sticket sie widerumb.
Vnd also wirdt die ganze Schiffbauerkunst
vnd Handwerck vollführt.

Es hat aber der Schiffbau / was die jetzige
Form der Schiffe anlangt / seinen Model o-
der Anfang / wie Leon Baptista Alberti lib.
5 seiner Architecturæ anzeyget / von der Ge-
stalt der Fische bekommen. Dann von dem
Bauch am Fisch / haben die ersten Meister den
Model genommen zum Bauch ihrer Schiff /
der Kopff hat ihnen gezeigt / wie sie das Bor-
dertheil / vnd der Schwans / wie sie das Hin-
dertheil machen / vnd mit Rudern versehen
sollen: die Floßfedern haben ihnen gezeiget /
wie nöthig die Riemen seyen / vnd ihr swim-
men / wie man die Schiffe wenden vnd bewe-
gen soll. Also haben sie die Schiffe zubawen /
vnd zuberwegen von den den Fischen gelernet.
Wie dann Plinius lib. 9 cap. 20. gleichsamb
als für ein Wunderwerck erzehlet / daß der
Fisch / welchen man Pompilum, oder an etli-
chen Orthen Narelum nennet / sich in seinem
schwimmen gänglich mit einem Schiff / so
durch das Meer segelt / vergleichen lasse.

Plinius schreibet die Invention vielerhand
Stück / so zur Schiffrüstung gehören / eben-
mässig den Alten zu / ob sie schon heutiges Ta-
ges etwas verbessert: Als die Riemen vnd
Segel dem Icaro, oder Aolo, wie Diodorus
meynet: Den Mast vnd Segelstangen / dem
Dedalo: Die Bäume dem Piseo: Die An-
cker den Tirhenen: Die Hacken vnd Klam-
mern dem Anachari: Ins gemein die In-

strumenten/ damit das Schiff regiert wirdt/
dem Typhi: die Observation vnd Richtung
nach den Sternen/ den Pheneicern/ vnd end-
lich die ganze Kriegsrüstung / vnd die
Kriegsschiff selbstem/ dem Minoi.

Damit wir aber auch etwas von den See-
fahrern/ vnd sonderlich von den Boos vnd
Schiffleuthen sagen / mit Vermeldung der
Conditionen vnd Eigenschaften / so an ih-
nen erfordert werden: Laß ich mich bedun-
cken/ man könne gemeldte conditiones am
besten von der Vrsach abnehmen/ dardurch
man erstlich zu den Schifffahrten ist bewegt
worden / welche dann/ nach Maximi Tyrii
Meynung nichts anders seynd gewesen/ als
Lust vnd Lieb zur Handlung / vnd Beförde-
rung beydes des gemeinen vnd privat Nu-
gens. Darauf sie aber nit auff einmal kom-
men/ sondern haben von einem geringen An-
fang/ den Sachen je länger je weiter nach ge-
dacht. Vnd mag vielleicht einer haben gese-
hen/ wie die Vögel im Winter auff dem Eys/
oder auch im Sommer auff einem Stück Holz/
so vngesehr in einen Fluß gefallen/ oder durch
einen Schlagregen vnd Ergießung darein
getrieben/ gefessen/ vnd also das Wasser hin-
ab gefahren/ darvon er ihm Gedancken ge-
macht/ wie die Menschen ihnen solches möch-
ten nach thun / daß sie auch von einem Drth
zum andern fahren möchten / darzu dann
auch die Frösche mit ihrem schwimmen An-
leytung gegeben/ daß nemlich / wie die Men-
schen das schwimmen von ihnen vnd von den
andern Thieren gelernet/ also haben sie auch
gesehen/ wie man ein Holz im Wasser könne
vorsteuren/ von einem Holz ist man hernach
zu zweyen/ dreyen/ vieren vnd mehrern kom-
men / die man nach Gelegenheit zusammen
gebunden/ vnd mit Stangen fort gestossen.
Darnach ist man auff Rahn von außgehöl-
ten Bäumen/ von denselbigen auff Nachen/

darnach auff Schiff/ vnd hat also diß Fuße-
werck je länger je mehr zugenommen / biß
man endlich zu der Größe vnd Perfection
gelanget / darinnen man auff den heutigen
Tag beydes die Schiff vnd die Schifffahr-
ten befindet/ da kein Meer so groß vnd vnge-
heuer / welches nicht durchfahren wirdt/ vnd
kein Vngewitter so gefährlich / dardurch
man sich nicht wagen dörfte: Nur daß man
frembde Länder durchsuche / vnd etwas
darvon möge gewinnen: Welches die einige
Gedancken seynd / die solche Kunst verbr-
sachet/ vnd solche Waghälse auffgewecket
haben. Wie dann Horatius solches sein auß-
trucktet in seiner Epistel/ da er sagt:

*Impiger extremos currit mercator ad Indos
Per mare pauperiem fugiens, per saxa, per i-
gnes.*

Das ist:

Der Kauffmann frisch vnd vnverzagt/
Zu Wasser vnd Land sein Leben wagt:
Laufft biß in Indiam vmbher/
Das er sich des Armuths erwehrt.

Eben dasselbige meynet er auch in einer sei-
ner Odarum, da er sagt:

*Luctantem Icareis fluctibus Aphricum
Mercator metuens, otium, & oppidi
Laudat rura sui: mox rescit rates
Quassas, indocilis pauperiem pati.*

Das ist:

Den Sturmwindt auff dem wildern
Meer

Der Kauffman fürcht/ vnd lobet sehr
Seins Vatters ruhiges Feldt:
Bald ihm aber wider einfällt

Der Gewinn: Drum sich zum Schiff be-
gibt/

Fürcht/ er werd durchs Armuth betrübt.
So ist vber das die ganze Nutzbarkeit der
Schifffahrten so groß / daß man sie nicht alle
beschreiben kan. Dann erstlich ist das nicht

ein geringer Nutzen / daß man hierdurch beydes Menschen vnd Wahren ohne sonderlichen Kosten in frembde vnd ferne Lande kan bringen / dardurch dann die ganze Welt gemein vnd erkandt / vnd fast alle Landtschafften durch einander bekandt vnd befreundet werden. Zum andern / ob es schon auch wer / daß hierdurch Stätte vnd Lande mit Feindschafft vnd Vngemach beschädiget werden / wie man dann an der Meerräuber Einfäll gewahr wirdt: Dargegen man aber dieses widerumb muß bekennen / daß man auch den Meerräubern vnd allen Feinden hinwiderumb begegnen / vnd sie mit einer guten Armada wol von dem Land halten kan: Wie man zu der Römer Zeiten wol erfahren / da die Räuber das Meer zwar vn sicher gemacht / aber von Pompeio Magno durch diese Gelegenheit widerumb seynd vertrieben worden.

Was sonsten für Krieg auff dem Meer geführt vnd für Niederlagen allda geschehen / findet man außführlichen Bericht / beydes in den alten vnd neuen Historien / bis auff den heutigen Tag. Als die Schlacht zwischen Octauio Augusto vnd Marco Antonio, vnd Cleopatra, deß Scipionis wider die Carthaginenser: Der Türcken zu Preuela, der Venetianer zu Curzelari.

Zum dritten / so dienet sie auch zu sonderlichen Wollüsten vnd Ergezung. Dann es ist beynah nicht außzureden / was es für ein Lust sey / wann man in Friedens Zeiten / vnd bey gutem Wetter auff den Meerküsten / oder auff andern Flüssen auff oder niderfähret / da man allerhand schöne Landtschafften / Stätte vnd Flecken / ohne sonderliche Mühe oder Kosten kan besichtigen.

Hierbey ist aber dieses auch zum vierden wol in Acht zunehmen / daß alle diese Nutzbarkeiten vnd Wollüste bisweilen zu thewer

stehen. Vnd mag sich leicht beydes im Krieg vnd in Frieden etwas zutragen / daß man wolte / man hätte das Wasser niemals gesehen: Vnd büßet mancher auch vnversehens das Leben darvber ein. Dannenhero auch Bias zusagen pflegte / er wüßte nicht / ob die Seefahrer vnder die todten oder vnder die lebendigen zuzehlen seyen / als welche dem Todt so nahe weren / daß sie nicht weiter (wie auch Anacharlis Scytha sagt) als zweyer Finger breyt darvon abgesondert weren. Vmb welcher Ursachen willen sich auch der Poet Horatius zum höchsten verwundert / vber die Vermessenheit dessen / der sich zum ersten also liederlich auff das Wasser wagen dörfen / da er sagt:

illi robur, & est triplex

Circa pectus erat, qui fragilem truci

Commisit pelagoratem.

Das ist:

Eysern war der vnd vnverzagt /

Der sich auff's wilde Meer gewagt /

Auff einem schwachbrüchigem Holtz

Dem er vertraut sein Leben stoltz.

Nach dem man nun den Gebrauch der Schiff oder der Schiffahrten erfunden / ist man auch nach Gelegenheit der Schiffe auff vnderschiedliche Empter kommen / welche vnderschiedlichen Personen zuverwalten befohlen. Als in kleinen Schiffen hat man genug an einem Steuermann / vnd etlicher Knechten / beneben einem Pserdt / welches / wann es wider den Strom fährt / an der Leitt zeucht: In den grossen Schiffen aber / hat man beneben dem Steuermann vnd Bodsgesellen den Patron / seine Räthe / den Capitayn / Soldaten / Wachmeister / Corporalen vnd andere Kriegs Empter. Ist einen Schreiber / ein Küchen- oder Speismeister. Desgleichen auch in den Galleen / beneben den vorgemeldten die Galiotten oder Niemenzieher / ein ar-

beitfeliges / aber auch böses G. sündlein / welches gemeinlich vmb seiner Mißhandlung willen darzu verdampft / vnnnd vbel gehalten wirdt / daß sie bißweilen mehr Schläge / als Brodt / mehr Ketten als Kleider / vnd Peitschen anstatt eines warmen Pelz bekommen. Wie dann auch für sich selbst nichts guts an ihnen ist / vnd siehet oder höret man bey ihnen nichts anders / als allerhand Dubenstäck / Schand / grewliche Gottslästerungen vnd Flüche / so bey ihnen gemeiner als das Biscott vnd Essig. Derhalben auch kein Wunder / daß ihnen der Profos stetig auff dem Hals sitzet / vnd auff sie schläget / wie der Müller auff ein Esel. Beneben diesen allen hat man auch andere Empter. / als Balbierer / Aerzte / Geistliche / welche den verwunden / franken vnnnd sterbenden zusprechen / vnnnd Handreichung thun. Diese haben auch ihre Diener bey sich / die ihnen auffwarten / vnd zu Handen gehen.

Die Arbeit der Schiffleuthe ist / daß sie das Schiff auffrichten / einladen / sich darein begeben / vnd andere zu sich nemmen / den Steg einziehen / die Seyle auß einander legen / die Segel versehen mit auffziehen vnd niederlassen / den Bood einziehen / die Ancker auffheben / vnnnd also mit gutem Wind anfangen fort zusegeln / allda dann der Pilot oder Stewrman das beste thut / hält das Ruder / hat fleißig Achtung auff die Seebüchsen / oder den Compas / richtet den Seekarten / hütet sich für Felsen vnnnd Platten / gibt den Bodsgefelln allerhand Zeichen / was zu thun / wann die Segel zuziehen / wann sie zustreichen / wann das Bley außzuwerffen: Item was in einem Sturm zuthun / vnd was dergleichen mehr möchte vorkommen. Also verfolget er seine Keyse / biß er in den erwünschten Port kommen / allda zeucht er die Segel ein / fährt an Land / wann er kan: Ist es aber

vntieff / so wirfft er seine Ancker auß / da er sich am sichersten befindet / wirfft den Bood auß / sezet an Land / lädet seine Waren auß / versiehet sein Schiff / wo es mangelhaftig worden / vnnnd wartet / biß er weitere Gelegenheit bekompt / entwedder anders wohin / oder zurück zufahren.

Es ist auch das Fahren vnderchiedlich: Dann bißweilen fährt man mit Riechmen / bißweilen aber / vnnnd meisten theils mit Segeln. Wann man mit Riechmen fährt / seget man die Riechmen an / zeucht sie / fornen / mitten oder hinten: bißweilen mit einem / bißweilen mit mehren Gängen / zu Wasser / zu Land / streng / langsam / &c. Wann man mit Segeln fährt / zeucht man dieselbige auff / richtet die Segelstangen / lauffet auff den Seylen auff vnd ab / richtet sie vber Wind / vnter Wind / zu starkem Wind / zu schwachem Wind / mit einem Segel / mit allen Segeln / die Segel im Port auffhalten / vnnnd sie endlich streichen.

Er muß auch / wer ein guter Schiffmann seyn will / gute Kundtschafft vnnnd Wissenschaft der Wasser haben / dann sie schicken sich nicht alle zu seiner Handthierung / dieweil etliche zu schnell / etliche aber zu vntieff seynd / in welchen beyden er leichtlich kan aufffahren vnnnd Schaden nemmen. Etliche haben gefährliche Würbel / darinn die Schiff angezogen / vnnnd gleichsamb in einem Augenblick versencket werden / ehe man dessen gewahr wirdt. Etliche seynd an vnderchiedlichen Orthen felsicht / röhricht / sumpfficht / daß man auch nicht ohne Gefahr kan hindurch kommen. Etliche seynd an vnderchiedlichen Orthen so seicht / daß man auch mit dem ledigen Schiff nicht kan hindurch kommen: Wie Seneca lib. 6. quart. naturalium schreibet / von dem grossen vnnnd Schifffreichen Fluß Nilo, daß er in Aethiopia, da er entspringet /
so ge-

so geringe / das ihn auch die kleine Kinder durchwaten. Etliche haben zu gewissen Zeiten / ihre gewisse vnd sonderbahre Zufälle: Wie Damianus à Goes, ein Portugesischer Ritter / von einem Portu, so in Aethiopia vnter dem Gebieth des Prete Iani gelegen / Portus Acquicus genant / welcher mit seiner ganzen Revier oder Gegend sechs ganger Monat lang / mit einer schrecklichen Vngestümme wird bewegt: Vnd wann dieselbige Zeit füruber / widerumb mit einer sehr lustigen vnd wunderbahren Stille erquicket wirdt.

Ein guter Seefahrer muß gleichfalls alle Gelegenheit in der See eygentlich wissen / das er allerhand gefährliche Derter / vnd andere Vngelegenheiten könne meyden: deren dann in dem Meer an vnderchiedlichen Orten viel fürfallen: Als die Charibdis bey Sicilien / welche die Schiffe / so ihr zu nahe kommen / verschlinget / das sie zu ewigen Zeiten nicht wider zu Tage kommen. Item der grausame Felse Scilla, so auch nicht weit darvon / daran so manches stattliches Schiff zu scheitern gangen. Item Malea, eine Spitze in Lyeaonia, dessen Felsen sich vber fünffzig tausend Schritt in das Meer hinein thun / vnd den Schiffeleuthen / von wegen der Vnbeständigkeit der Winde / so allda blasen / manchen grossen Schrecken einjagen. Item Caphareus mons in Eubœa, welcher mit vielen Felsen vnd Würbeln umbgeben / allda auch manches Schiff zu Grundt gehet. Item die zwo Sytes oder Sandplatten in Africa, allda auch manches Schiff von dem Strom / so von der einen Seiten zu der andern fällt / auffgehalten vnd verderbet wirdt. So seynd auch die Vngewitter vnd Stürme / an einem Orth mehr zufürchten / als an dem andern. Item an etlichen Orthten seynd auch sehr gefährliche Wallfische / welche den Schiffen grossen Schaden zufügen. Item ein klei-

nes Fischlein Echinus genant / welches kaum Schuchs lang / vnd hält gleichwol ein grosses Schiff in vollem Segel so vest auff / das wann der Wind zu stark gehet / entweder die Segel zerreyssen / oder das Schiff zu Trümmern gehen muß. Dieses Fisches gedencet Plinius lib. 9. cap. 25. vnd Aristoteles lib. 2. Historia animalium cap. 14. Desgleichen auch Cardanus lib. 7. De rerum varietate cap. 37. So findet sich auch in dem Mari Glaciali bey Island ein gefährlicher Wallfisch / welcher sich gegen einem Schiff auffrichtet / vnd eine solche Menge Wassers durch seine Zunge / wie durch eine grosse Röhre darcin geußt / das es muß versinken / wann man ihn nicht also bald mit dem Geschüß / oder auff eine andere Weise darvon treibt.

Ein guter Schiffman muß sich auch nicht ein geringes auff des Himmels Lauff verstehen / vnd sonderlich auff die Stück / so zur nauigation insonderheit gehören: als / das er sich wisse nach der linea æquinoctiali zurichten: Wie weit die Sonne zu jeder Zeit von derselbigen abweiche: Item muß er sich wol verstehen auff die Höhe / auff die gradus des Meridiani, auff den Zodiacum, Horizontem, die Tropicos Cancris vnd Capricorni, auff den Polum Arcticum oder Septentrionalem, vnd Anrarticum oder Meridionalem, auff die Länge vnd Breite des Himmels vnd der Erden / auff die Parallelos. er muß wissen / was Hemisphærium, was Zenith, vnd was Centrum seye. Auch muß er die Sterne auß einander erkennen / vnd sie wissen zu vndersheyden / als die feuchte Hyades, so am Kopff des Tauri, nach welchen er sich sonderlich hat zurichten / wie dann Aratus, Petrus de Medina lib. 5. de arte nauigandi, vnd Petrus Garzia in seinem Buchle Pilotage intitulirt / außführlich darvon schreiben.

Er muß auch die vorstehende Stürme wissen zumercken / nemlich an den Delphin / wann sich dieselbige vber Wasser erzeigen / Item an dem zwickern der Sterne / wann der Himmel noch lauter ist / vnd sich geschwind anfängt zu vberziehen: welches dann eine gewisse Anzeigung ist / eines vorstehenden Regens oder Vngewitters: Item / wann zween Bogen am Himmel gesehen werden / sonderlich wann dieselbige gegen Mittag stehen: Wann sie aber gegen Occident gesehen werden / bedeuten sie nur Donner vund geringe Regen / gegen Aufgang aber schön Wetter. Desgleichen wann der Neue Mond am vierdten Tag sich klar sehen läßt / bedeutet er grosse Vngestümme auff dem Meer: Wann aber ein Ring darumb / so bedeutet er schön Wetter. Wann er aber im vollen Liecht lauter scheineth / bedeutet er auch schön Wetter: Ist er aber röthlicht / so bedeutet er Wind: scheineth er dunckel / so bedeutet er Regen.

Diese vund andere dergleichen Dinge muß er wissen: Darvon man auch bey Plinio libro secundo, Virgilio in Georgicis, Arato in Phaenomenis, vund andern / genugsamen Bericht findet.

Nicht weniger muß er auch in vnderchiedlichen Meeren bekandt seyn / daß er derselbigen Portus, Felsen oder Klippen / Sandplatten / Gezeud / vnd andere dergleichen Zufälle wissen / darvon er sich bey Petro Garzia, Ferdinando vund Petro de Medino Bericht zuerholen / beneben dem / daß Ptolemaeus, Strabo, Pomponius Mela, Solinus, Dionysius, Papa Pius, vnd andere Geographi darvon geschrieben haben. Darzu auch das Itinerarium Antonini, Globus Orontii, die Seekarten / vnd der SeeCompaß mit den Magneten kommen: Darvon auch Levinus Lemnius libro tertio de occultis Naturæ miraculis gar schön schreibet. Vund

ist vielleicht an diesen letzten Stücken am meisten gelegen / als welche zum ersten vnd notwendigsten von einem guten Schiffmann oder Piloten vund Steuermann erfordert werden.

Vund hat der Magnet diese Art vund Krafft / daß er auch in der finstern Nacht die Lineam Meridianam zeiget: an welcher man hernach weiß / welches Orient / Occident oder Septentrio seye. Dann wann man die Mitternächtliche Seite gewiß hat / so weiß man / daß der Mittag stracks dargegen vberstehet / welches man gegen dem Rücken hat / wann man dz Angesicht gegen Mitternacht gewendet / vnd ist auff der rechten Seiten der Aufgang / vnd der Nidergang auff der linken. So zeiget auch die Seebüchse auß Krafft des Magneten / die Länge oder Weite eines jeden Orths / vnd die eygentliche Richtung von einem Orth zum andern.

Damit ich aber etwas eygentlicher von diesen Sachen rede / hat man in den Seekarten die Linien der Winde mit grün vund rother Farbe gezogen / wie dann die Winde auff der Seebüchsen gezeichnet seynd. Vnd hat auff gemeldten Seekarten vnderschiedliche Compaß oder Seebüchsen gezeichnet / welche also gerichtet seynd / daß sich die Linien der andern darauff in Form eines Sterns riscontriren.

Auff einen solchen Stern setzet man die rechte Seebüchse / wann man etwas erforschen will: Vund soll gemeldte Büchsen nach Gelegenheit vnd Grösse der Seekarten proportioniret seyn / vnd also gerichtet werden / daß die Distanz von einer Linien zur andern / mit der Aufsteylung der Büchsen übereintreffe.

Auff gemeldter Seebüchsen oder Compaß / seynd die Winde alle mit einander außgetheylet / daß sie in gleicher Distanz von dem

centro oder mittler Puncten gegen der Circumferenz herauf lauffen: Hinden her etwas breit/welche Breite sie allgemach biß in einer Spitzen verlieren/das sie einem scharpfen oder spitzigen Triangul gleich werden: allda die sechzehen Hauptwinde/welche dem Schiff- oder Steuermann gar eygentlich solten bekant seyn/von etlichen mit etwas breitem Trianguln gezeichnet/die Zwischenwinde aber/so auch Quartan genennet/zeichnet man etwas schmähler/also daß allezeit ein breiter vnd schmähler Triangul neben einander stehen: Vnd seynd deren auff der ganzen Büchsen zween vnd dreyßig. Nemblich Ostwind/ Westwind/Nord- vnd Sudwind. Der erste bläset von Auffgang/das ist von de Ort des Himmels/da die Sonne des Morgens aufgehet. Der ander von dem Orth/da die Sonne des Abends nidergehet/vnd gehen alle beyde vnder der Equinoctial Linten her. Der Aquilo oder Nordwind bläset von dem Polo Arctico: Der Auster aber oder Mittagswind von dem Polo Antarctico. Diefes seynd die vier Cardinales oder Hauptwinde in der ganzen Welt/vnd werden auff der Büchsen vnderschiedlich gezeichnet/nemblich der Ostwind mit einem Creutzlein: der Nordwind mit einẽ schwarzen oder rothen Triangul/oder aber mit einer Litten an der Spitzen/oder sonsten einem andern Zeichen/darbey man ihn vor den andern leichtlich erkennen könne. Der Westwind wirdt mit einẽ P. der Sund mit einẽ O. gezeichnet.

Diese vier Hauptwinde haben vier andere Collaterales oder Seiten Winde. Der erste ist zwischen Ost vnd Nord/vnd wirdt Nord-Ost auff Teutsch genennet/von den Latinis Græcias. vnd Italiänern Greco. Der zweyte ist zwischen Ost vnd Sund/Sund Ost auff Teutsch/Euro Notus lateinisch/vnd von den Italiänern Sirocco genennet. Der dritte ist

zwischen Sund vnd West/Sund West/Africus. vnd Garbino genennet. Der vierde ist zwischen West vnd Nord/Nord West/Circus vnd Maestro genennet. Diese werden auff der Büchsen mit den ersten Buchstaben ihrer Namen gezeichnet. Vnd werden diese acht Winde von den Schiffleuthen Principales oder Hauptwinde/oder auch ganze Winde genennet. Zwischen gemeldten Winden entstehen noch andere/die nach den Hauptwinden zu beyden Seiten genennet werden. Der erste ist zwischen Nord Ost vnd Nord/vnnd wirdt Nord Nord Ost genennet. Der ander ist zwischen Nord Ost/vnnd Osten gelegen/vnnd wirdt Ost Nord Ost genennet. Der dritte ist zwischen Ost vnnd Sund Ost gelegen/Ost Sund Ost genennet. Der vierde wirdt Sund Sund Ost genennet/dieweil er mitten zwischen Sund Ost/vnd Sund gelegen. Der fünffte heist Sund Sund West. Der sechste West Sund West. Der siebende West Nord West. Der achte Nord Nord West. Werden also von beyden Winden darzwischen sieligen/genennet. Diese werden auch mit ihren Stralen oder Trianguln auff der Büchsen gezeichnet/oder ohne Buchstaben/damit die Rose nicht gar bedeket werde: Ist auch nicht nöthig/sintemal man also bald an den Seiten siehet/wie sie zunehmen/vnnd von den andern zuwnterscheiden/werden auch halbe Winde genennet/nit daß sie nur halbe Stärke hätten/vnd ihre Keyse nur biß in die Helffte vollbringen köndten: sondern dieweil sie mitten zwischen den acht Hauptwinden herfürstossen.

Zwischen gemeldten sechzehen Winden/sind die verständige vnd fleißige Seefahrer noch sechzehen andere: welche sie Quartan nennen/vnd seynd also außzuehlet/das vorgemeldte Winde jeder einen auff der Seiten habe / als zwischen Ost vnnd Ost Sund

Sund Ost / ligt Ost ten Sunden. Zwischen Ost Sund Ost / ligt Sund Ost ten Osten. Zwischen Sund Ost vnd Sund Sund Ost / ligt Sund Ost ten Sunden. Zwischen Sund Sund Ost vnd Sund ligt Sund ten Osten. Zwischen Sund / vnd Sund Sundwest / ligt Sund ten Westen. Zwischen Sund Sundwest / vnd Sundwest ligt Sundwest ten Sunden. Zwischen Sundwest / vnd Sundwest ligt Sundwest ten Westen. Zwischen Sundwest vnd West / ligt West ten Sunden. Zwischen West vnd West Nordwest / ligt West ten Norden. Zwischen West Nordwest vnd Nordwest / ligt Nordwest ten Westen. Zwischen Nordwest vnd Nord Nordwest / ligt Nordwest ten Norden. Zwischen Nord Nordwest vnd Nord / ligt Nord ten Westen. Zwischen Nord vnd Nord Nordost / ligt Nord ten Osten. Zwischen Nord Nordost / vnd Nordost / ligt Nordost ten Norden. Zwischen Nordost vnd Ost Nordost / ligt Nordost ten Osten / vnd endlich zwischen Ost Nordost vnd Osten / ligt Ost ten Norden. Dieses seynd alle die Winde so auff der Seebüchsen gezeichnet / von deren Beschreibung vnd Auftheilung ihme ein jeder selbst einen See-Compass oder Büchsen machen kan. Zur Richtung aber hat der Triangul oder Strale / so mit der Eyllen oder mit einem andern Zeichen / bey welchem man ihn als den Andeutet des Norden gezeichnet / vnter an dem Papier ein ziemlich dicken Drath / von gutem Stahl gezogen / welcher in einer Oval Form gegen Mittag gebogen / das die zwey Ende bey der Eyllen wider zusammen kommen. Vnd mitten in gemeldter Oval Form fasset man das Messinge Hütlein / darinnen vnten ein kleines Löchlein. Damit man gemeldten Compass auff ein scharpffes Stifftlein / so mitten in der Büchsen auffgerichtet / stellet / das es gar gleich schwebet / vnd sich

nicht mehr auff die eine / als auff die andere Seite lencke.

Vnd wann man will einen See-Compass probieren / ob er just sey / so muß man auffdrey Stück Achtung geben : Erstlich / das die Scheibe / wie gemeldt / gleich schwebet : Zum andern / das sie sich nicht zu geschwinde noch zu langsam bewege : Zum dritten / welches auch das fürnehmste ist / das die Nadel allezeit auff einer Seiten stehe / vnd ob man schon die Büchse verwendet / sie doch allezeit gegen Norden gehe : Welches man auch in einem verschlossenen Gemach leicht wirdt spühren / wann man nemlich die Büchse an einen Orth stellet / vnd siehet wo die Nadel hinzeiget. Hernach sie aber auff einen andern Orth seket. Ist der Compass gut / so wird die Nadel allezeit sich widerumb nach der vorigen Wand oder Stelle des Gemachs wenden : wo nicht / so ist es eine gewisse Anzeigung / das er nicht recht sondern mangelhafte seye.

Diese Büchse kan auch gar leichtlich zugerichtet werden / das man die Stunden / wie man auff den kleinen Sonnenzeigern zuthun pfleget / darauff sehen könne / dabey man auch ihrer Güte vnd Gewisheit desto besser wirdt versichert. Man muß sie auch wol verwahren / das keine Luft noch Staub hinein falle / auch kein Eysen / Stahl oder Diamanten darbey gehalten werden. Süntemal man gewisse Erfahrung hat / das sie darvon verderbet / vnd entweder still stehet / oder sich nicht recht bewegt / vnd zeiget.

Der Magnetsstein / damit man die Nadel oder Zeiger an einem Ende bestreicht / muß gut vnd stark seyn / das er Nägel oder grosse Nadeln an sich ziehe / vnd sie auch von weitem / oder wann sie schon vnter einem Tisch / zu sich bewege.

Solchen Stein muß man allezeit mit eyernen Feyselspanen bedeckt halten / vnd wann man

man das Zünglein oder Nadel der Büchsen damit wil bestreichen / muß man die Seite / damit man es bestreichen wil / erstlich probieren. Dann es hat der Magnet / Kopff vnd Schwanz an sich / das ist / daß sich die eine Seite gegen Nord / vnd die andere gegen Mittag wendet: Damit man dann vbel würde versorget seyn / wann man gemeltes Zünglein mit der vnrechten Seiten hätte bestreichen. Derhalben man gute Achtung darauß muß geben / vnd die rechte Seite also zeichnen vnd im Auge behalten / daß man sich nicht in einer Eyle vergreiffe.

Auch ist es nicht gnug / daß man den Magnet nur schlecht an das Zünglein reibe oder streiche / wie dann der meiste Theil nur pfleget zuthun / sondern man muß mit einem Messer oder mit sonsten etwas von Eisen oder Stahl / welches gar sauber vnd rein / vnd etwas scharpff seye / auff die gute Seite gemächlich schlagen / davon er wie eine dünne Wolle von sich gibt: alsdann soll man das Zünglein damit bestreichen / so wird es so gewiß / daß man sich darüber muß verwundern.

Wann nun ein Pilot / Steuerer / oder Schiffmann allen diesen Bericht genugsam eingenommen / soll er weiter / ehe er sich auff die Keyse begibt / die Seearten vnd seine Büchse für sich nemmen / vnd fleißig besichtigen / in welcher Gegend der Orth lige / dahin er vermeynet zu reysen / wie weit er von dem da er ist / seye abgelegen / in welcher Höhe der Orth gelegen / da er soll aufffahren / vnd wie hoch der Orth ligt / da er hin zufahren vermeinet / vnd endlich was für Winde er zu solcher Keyse haben müsse / oder wie sich dieselbige nach Gelegenheit der Meer kusten / vnd der Vorgebirge endern.

Item ob er eine Keyse mit denen Winden / die ihme auff der Büchsen gezeiget / oder mit andern Neben Winden verrichten könne.

Der Wind / so ihnen auff der Büchsen gezeiget / führet sie schnurstracks zu demselbigen Ort zu: die andere aber leyten sie etwas vmb / wann sie ihnen nicht gar zu wider / bis sie auch an ihren bestimpten Orth kommen.

Bisweilen ist auch die Gelegenheit eines Orths also beschaffen / daß man nicht mit einem Wind dahin kommen kan / vnd muß vnterschiedliche Winde brauchen: Darvber dann die Vodsleute / vnd sonderlich die Piloten / ihre sonderliche Reguln / Taffeln vnd Zahlen haben / nach welchen sie sich wunderbarlich wissen zurichten: vnd brauchen auch die Sonnenzeiger oder andere Vhren / darbey sie wissen / wie viel Meilen sie mit einem jeden Wind haben gefahren: Welches / ob es schon nicht gar gewiß / so trifft es doch ziemlich nahe herben.

Dieses ist also kürzlich / was ich von Schiffahrt vnd deren Zugehör / zum theil auß dem itinerario oder insulario Vincentii Carrari, zum theil auß Ruscellio, zum theil auß dem tractatu Leuini de Pixide nautica, von der Seebüchsen / vnd auß den Seearten der neueren Piloten / welche bessere Erfahrung hierinnen haben / als die Alten / zusammen gebracht.

Vnd haben zwar die Alten auch ihre Nachrichtung in Schiffahrt gehabt / welche aber nicht so künstlich / noch so gewiß gewesen / wie die jetzige. Dann sie haben nichts anders gehabt / als den Schatten der Sonnen / vnd den Nordstern. Wie man dann solches bey Luciano vermereket / da er von Pompeio schreibt / daß / als er nach der Pharsalischen Schlacht in die Insul Lesbium kommen / sein Gemahl Corneliam allda abgehølet / vnd mit ihr nach Egypten segeln wöllen / vnd derhalben den Patron des Schiffs gefragt / wie er sein Schiff also wüßte zurichten / daß er auff dem wilden Meer / da man nichts anders sehe / als

den Himmel vnd das Wasser / gewis köndte seyn / daß er in Egypten käme: Darauff ihme der Pilot geantworet / sie hätten den Schatten von der Sonnen / vnnnd den Nordsterne / welches sie dessen gewis versichert.

Mit solchem Bericht / wie bisshero gemeldet worden / meydet der vorsichtige vnnnd erfahrene Pilot oder Steuermann die widerwertige Winde / die Gefährlichkeiten der Gegenden / sichert sich für / daß er nicht widerfahre / strandt / Mast oder Segel verliere / sich versencke / oder sonsten Schiffbruch lende. Kan auch den Raubern / welche den Seefahrenden sehr gefähr / entgegen: vnd sich für allerhand Unglück verwahren.

Die Meererauber belangend / mögen dieselbige wol für grausame Mörder vnd Räuber gehalten werden / als welche mit ihren Raubschiffen alles dörfen vnderstehen anzugreifen / was ihnen begegnet: Nemmen alles / was sie ergreifen / beydes an Wahren vnd an Menschen / welche sie entweder in betrübt Dienstbarkeit verkauffen / oder jämmerlich ermorden.

Vnder den alten Scribenten ist einer / so Scilco geheissen / sonderlich berühmte gewesen / aber von des Königs Demetrii Kriegschiffen gefangen / vnnnd für den König gebracht worden: welcher ihn gefragt / warumb er so grossen Schaden anmorden vnnnd rauben gethan: Darauff er vnerschrocken geantworet / er seye durch den vnbilligen Todt seines Vatters / welchen der König tödten lassen / vnd durch sein eygen exilium, welches nit billiger / als seines Vatters Todt / darzu verursacht worden.

Lucanus gedencket auch eines Seeräubers / so Bahlius genant / welcher es dapffer auff dem Meer gewaget / in nachfolgendem Vers:

Bahlium videre Ducem noua furti per agnor.

Desgleiche gedencket er auch des Sexti Pompeii, der nach seines Vatters Todt zu einem gewaltigen Meererauber worden / da er sagt:

*Sextus erat Magno proles indigna parente,
Qui mox Scyllais exsul grassatus in undis
Polluit aquoreos Siculus pyrata triumphos.*

Das ist:

Sextus des Magni vnartiger Sohn /
Das Sicilisch Meer mit rauben thät
durchstreiffen:

Dardurch er selbst mit Spott vnd Hohn /
Sich an seins Vatters Ehr vnd Trümpff
hat vergrieffen.

Von andern wirdt Diogenes genennet / als ein berühmter Meererauber / so zur Zeit des grossen Alexandri gelebt. Item Cleonides, welcher zur Zeit des Königs Ptolomai sich 22. Jahr mit rauben gebrauchen lassen. Item Chipandas Thebanus, der zur Zeit Cyri gelebet. Item Milius, so zu Zeiten des ersten Dionysii gelebt / vnd von der Rhodisern gefangen vnd getödtet worden. Von diesem sagt man / daß er / als man ihn zur Richtstätte führete / seine Augen gen Himmel auffgehoben / tieff geseuffet / vnnnd gesagt: O du Gott Neptune, der du ein Herr bist vber das Meer / warumb kompst du mir jetzt in dieser Noth nit zu Hülffe / da ich dir doch fünff hundert Menschen in dem Meer auffgeopfert / welche ich selbst mit meiner Hand hingerichtet: Vierzig tausend / welche ich darinn ersäuffet: Dreyzig tausend / welche am allerhand Schwachheiten gestorben: vnd vber zwanzig tausend / welche in den Schlachten / in seinen Galleren vmbkommen? Item Alcamones, so zu Zeiten Syllæ vnnnd Marii gelebt: vnnnd ist der gewesen / welcher Iulium Caesarem gefangen vnd geransoniret hat / hernach aber von demselbigen wider gefangen vnd auffgehendet worden. So nennet auch Torrelcius Cerpallum vnd Icarionem: Saxo Grammaticus Rhe-

tönem, Thorian vnd Beronem. Hernach seynd auch furh für vnsern Zeiten berühmte gewesen Franciscus Entorolles, Valentinianus, Menaldus Guerra Nauitinus, Barbarossa, Caracossa, Dragurus, Rais, Riccamator, vnd andere mehr/wider welche sich der alte Andreas Doria, welchem Ariostus vnd Laurentius Capellonus in einer Oration den Titul geben/das sie ihn einen Alleuratoreem oder Befreyer der Italiänischen Meer nennen/gebrauchen lassen.

Mit vorgemeldtem Bericht/kan ein Pilott solche Ehre einlegen/das er es den Alten möge vorthun/vnd ihm bey der Posteritet einen ewigen Namen machen/wie Tiphis, der von Virgilio Ecloga quarta hochgerühmet: oder wie Mnestheus, Sergestus vnd Cloanrus, des Helden Aeneas berühmte Schiffleuthe/oder wie Palinurus, so der Oberstewermann gewesen: Oder wie Pherecles des Thesei Stewermann: oder wie Ariomenes, der des Xerxis Schiff regiert: oder wie Pelorus, des Hannibalis Stewermann: oder wie Iason, welcher der Oberste vnder den Argonautis gewesen/nach Colcho gefegelt/vnd allda mit seiner Macht Tippi, Zethe, vnd Celaio das gülden Fließ geraubet. Veneben dem/das er ihme auch einen gewissen Wege zeyget zu ehrlichem Reichthumb/sintemal/ob er schon andern dienet/er doch sein eygen neben Händlein führen kan/welches ihme nicht ohne grossen Nutzen abgeheth/in dem er weiß/wie er beydes sein eygen Gut/vnd das/so andern Leuthen zühöret/zu rechtem Porto bringen soll/welches zwar von allen erfordert/aber nicht von allen geleystet wirdt. Vnd seye dieses also genug von Schifffahrten vnd deren Zugehör ins gemein gesagt.



A N N O T A T I O.

Von Seefahrern mag man bey Cardano de rerum varietate fol. 535. nachsuchen. So hat auch Lilius Giraldus ein ganzes Buch de nauigiis, von Schiffen geschriben/welches wol zulesen.



Hundert vnd Vier vnd Vierzigster Discurs.

Von Spiegelmachern vnd Polierern.

Die Kunst vnd Wissenschaft die Spiegel/wie sie heutiges Tags im Brauch seynd/zubereyten/ist (wie Hiram Jud in seinem Discurs de Specularia anzeyget) nirgend anders hero entstanden/als das man die wunderbahrliche Wirkungen vnd Effecten der alten vnd schlechten Spiegel in Acht genommen/allda man gesehen/wie sie auff so mancherley Weise die obiecta visibilia, so darfür gestellet/representiret: Darvon dann auch die Prospectiua entstauden/so von den Latinis Specularia, von den Græcis aber Caroptica genennet/vnd zu jeder Zeit hoch ist geachtet worden/als welche die Ursachen so vieler vnderchiedlichen Figuren anzeyget/so in den Spiegel gesehen werden/vnd in solcher Anzeygung der Philosophiæ naturali sehr nahe verwandt ist. Sie ist auch der Astrologiæ sehr dienlich/als durch welche viel dunckle Fragen der selbigen auffgelöst vnd erörtert werden/als neimlich von den Flecken/die man an dem Mond siehet/von den Finsternussen/vñ von dem schiefen der Stralen/welche hierdurch sehr leichtlich können verstanden werden. Zur Philo-